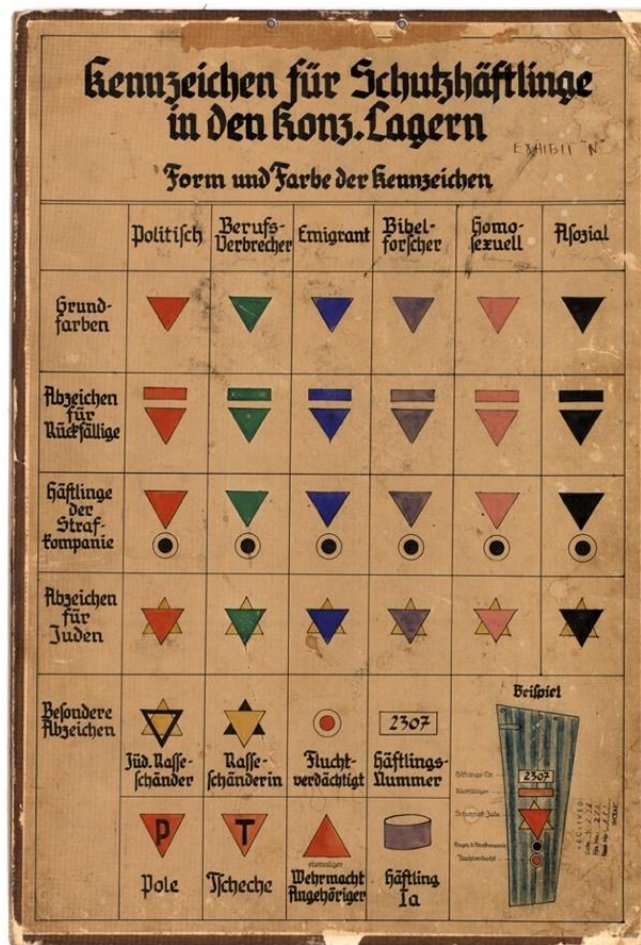


Die Hierarchie der Häftlinge innerhalb der nationalsozialistischen Konzentrationslager

Anhand regionalgeschichtlicher Beispiele – Im Spiegel der NS-Ideologie

Wie war die Hierarchie der Häftlinge aufgebaut, wie beeinflusste sie das Leben der Häftlinge und wie korrespondierte sie mit der Ideologie der Nationalsozialisten?



Kennzeichentafel für Schutzhäftlinge, ITS Bad Arolsen
Copy in conformity with the ITS archives

Paula Marie Schütz

08.05.2023

Sommer-Semester 2023

Oberstufen Kolleg Bielefeld

Kolli-Nr.: 266/21

Facharbeit (BLNW)

Sf-Ges 3

Felix Rengstorf

Inhalt

	Seite:
1. Einleitung	3
2. Überblick über die Ideologie und das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager	4
3. Die Hierarchie der Häftlinge als Teil der NS-Ideologie	
3.1. Einteilung und Hierarchie der Häftlingsgruppen	5
3.2. Kennzeichnung der Häftlingsgruppen durch das Winkelsystem der SS	7
3.3. Systematische Trennung der Häftlingsgruppen durch Instrumentalisierung von Vorurteilen und Konflikten	9
4. Zusammenfassung der Ergebnisse	11
5. Literaturverzeichnis	13
6. Anhang	15
7. Versicherung der selbständigen Erarbeitung	17

1. Einleitung

Das nationalsozialistische Konzentrationslager - Ein „Universum des Grauens“ (Sofsky, 1997, S. 14), die „Eskalation des Schreckens“ (Welt), „eine Hölle auf Erden“ (Kellerhoff, 2014), aber auch eine komplexe Anlage, die Millionen von Menschen umfasste. 1,3 Millionen Menschen wurden allein in das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz deportiert (Vgl. Oertle, 2015). Wie konnte so eine riesige Einrichtung funktionieren und organisiert werden? Wie funktionierte das Macht-System innerhalb der Konzentrationslager? Wie kam es dazu, dass selbst unter den Häftlingen, theoretisch vereint dadurch, dass sie alle Opfer der Nationalsozialisten waren, noch Diskriminierung untereinander herrschte? Wie kam es dazu, dass manche Häftlinge in Führungspositionen gehoben wurden, während andere in unmenschlichen Bedingungen bis zur vollkommenen Erschöpfung arbeiteten? Was und wer entschied über Leben und Tod der Häftlinge? Und vor allem: Wie war die Hierarchie der Häftlinge aufgebaut, wie beeinflusste sie das Leben der Häftlinge und wie korrespondierte sie mit der Ideologie der Nationalsozialisten?

Das alles sind Fragen, mit welchen ich mich in dieser Facharbeit auseinandersetze und die ich beantworte, gestützt auf umfangreiche Literatur. Viel gelesen habe ich Wolfangs Sofskys renommierte Werk „Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager“, welches eine intensive und sehr tiefgehende Auseinandersetzung und Analyse der Strukturen der Konzentrationslager bietet. Ergänzt habe ich diese Informationen durch den Besuch einer Gedenkstätte im Kreismuseum Wewelsburg und den Internetseiten einiger anderer Museen, Archive und Gedenkstätten ehemaliger Konzentrationslager, welche in diesem Rahmen fundierte, umfangreiche und, aufgrund der Nähe zu und Verfügbarkeit von historischem Quellenmaterial, authentische Aufarbeitung betrieben haben.

Nicht nur Literatur, sondern auch Quellenmaterial ist zu dem Thema der nationalsozialistischen Konzentrationslager viel verfügbar. Besonders interessant sind hier die Berichte von Zeitzeugen, welche dem Leser vor Augen führen, dass die Prozesse und Strukturen, die in dieser Arbeit beleuchtet werden, nicht nur theoretische Konzepte sind, sondern die Lebensrealität für Millionen von Menschen darstellte. Auch der Besuch eines historischen Ortes, wie in meinem Fall der Wewelsburg, oder die Betrachtung originaler Häftlingskleidung o.Ä. hilft dabei sich das zu vergegenwärtigen. Das gibt sowohl den Texten, als auch dem Verständnis des Themas und der Problematik noch einmal eine ganz andere, tiefere und persönlichere Dimension.

Quellen, wie z.B. die überlieferte Kennzeichnungstafel der Häftlingsgruppen aus dem Arolsen Archives hingegen, haben einen anderen Nutzen. Auch sie fördern das Verständnis des Themas, allerdings mehr auf einer sachlichen und inhaltlichen Ebene, was sie aber nicht weniger wertvoll macht. Im Gegenteil, sie helfen das Geschriebene zu veranschaulichen und zu verifizieren.

Im Verlaufe der Arbeit werde ich erst einen Überblick über die Ideologie der Nationalsozialisten und das System der Konzentrationslager geben und anschließend den Schwerpunkt auf die Hierarchie der Häftlinge, die Art und Weise wie die verschiedenen Gruppen eingeteilt und gekennzeichnet wurden, wie diese mit der NS-Ideologie in Verbindung standen und wie die Häftlinge dadurch getrennt wurden, legen. Nur am Rande wird der Einfluss der Hierarchie auf die Arbeit und die Überlebenschancen der Häftlinge beleuchtet. Zu Beginn der Arbeit war dafür ein eigenes Kapitel geplant, welches aber im Arbeitsprozess

gestrichen werden musste, um Platz für eine tiefgehende Auseinandersetzung mit den anderen Themenschwerpunkten zu lassen.

Der Blick wird in der Arbeit immer auch auf konkreten regionalgeschichtlichen Beispielen, sowie Berichten von Zeitzeugen, meist Ex-Häftlingen, liegen.

2. Überblick über die Ideologie und das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager

Im Zentrum der nationalsozialistischen Ideologie, welche im Kern die chauvinistische Ideologie Adolf Hitlers war, stand die Bildung einer starken „Volksgemeinschaft“. In diese Volksgemeinschaft gehörten nur Angehörige der „arischen Rasse“, im engeren Sinn nur Deutsche. Man definierte diese Volksgemeinschaft darüber, dass man politische Gegner der NSDAP, ethnische Minderheiten, „Asoziale“, Homosexuelle und behinderte Menschen ausschloss und diskriminierte und als Feinde des deutschen Volkes darstellte, da sie von den Nationalsozialisten als „minderwertig“ angesehen wurden. Diese „schlechten Gene“ sollten außerdem auch nicht weitergegeben werden, wodurch man eine, ganz im Sinne des Sozialdarwinismus, menschengemachte Selektion begründete.

Auf Abbildung 1 ist dieser Gedanke der Volksgemeinschaft, als Teil der umfangreichen Propaganda der NSDAP, dargestellt. Man erkennt wie diese starke Volksgemeinschaft „[e]in[en] feste[n] Block“ (Abb.1) bilde, welcher bereit sei Deutschland „Schulter an Schulter“ gegen außenstehende, potenziell gegen Feinde, zu verteidigen. Als absoluter Feind dieser Volksgemeinschaft wurde das Judentum markiert. Juden seien „der ewige Parasit[...], wo [sie auftreten], stirbt das Wirtsvolk nach kürzerer oder längerer Zeit ab“ (Hitler 1936, S. 421), wie Hitler in seinem Buch „Mein Kampf“ schreibt, welches ein Grundbaustein der NS-Ideologie war und in der Zeit des Nationalsozialismus zu einer fast biblischen Stellung aufgestiegen ist.



Abb. 1 ist ein Propagandaplakat der NSDAP, welches 1938 im Zusammenhang mit dem „Anschluss“ Österreichs entstanden ist, und für eine starke Volksgemeinschaft wirbt. (Vgl. Lemo)

Diese Weltanschauung sickerte in alle Bereiche des Lebens im Nationalsozialismus und spiegelte sich nicht nur in dem hierarchischen System der Konzentrationslager wieder, sondern diente auch als Legitimation und Begründung für die Errichtung der Konzentrationslager. Trotzdem ist festzustellen, dass die Konzentrationslager deutlich mehr waren, als bloß die Manifestation der NS-Ideologie. Sie dienten zum einen auch der Prävention und Beseitigung von Widerstand gegen das Regime durch die Deportation von politischen Gegnern und die Einschüchterung der Bevölkerung. Außerdem wurden in den Konzentrationslagern nicht zuletzt auch wirtschaftliche Interessen verwirklicht. (Vgl. Sofsky 1997, S. 32-33)

Die Ideologie war nur ein Baustein im Konzept der Konzentrationslager. Ein weiterer Baustein war die Art und Weise wie die Nationalsozialisten Macht ausübten. Wolfgang Sofsky definiert das System der SS als eines der „absolute[n] Macht“ (Sofsky 1997, S. 27). Das System der Konzentrationslager ist einzigartig und nicht vergleichbar mit anderen Konzepten der Machtausübung, Unterdrückung und Vernichtung, welche in der Geschichte der Menschheit bereits verwirklicht wurden. Es ist nicht frei von Inspiration, denn die SS griff Aspekte anderer Arten von Machtausübung auf, macht sie aber in der Umsetzung zu einem eigenen Konzept. Das System der SS zielte nicht direkt darauf ab, durch die Konzentrationslager Gehorsam oder Disziplin zu erreichen. Denn das wahre Grauen entfaltete sich erst, wenn die Zielpersonen, die ideologisch „minderwertigen“ Personen, bereits verhaftet waren. (Vgl. Sofsky 1997, S.27-29)

In den Konzentrationslagern erreicht die SS den Höhepunkt ihrer Macht und sorgt damit dafür, dass die Häftlinge in ein Leben der Ungewissheit, der Quälerei und des Terrors gestürzt wurden. Eines, in dem sie auch dann nicht in Sicherheit waren, selbst wenn sie absoluten Gehorsam zeigten. In den Konzentrationslagern geschah vieles, wie bspw. Strafen, mit einer gewissen Willkürlichkeit und ohne richtige Begründung. Nicht zuletzt, weil die Konzentrationslager, obwohl sie eine grundsätzliche Organisation mit generellen Vorschriften hatten, ihre wahre Effizienz dadurch erreichten, dass ganz bewusst dem SS-Personal Urteils- und Entscheidungsfreiheit gegeben wurde. In dem Sinne war es vielleicht nicht einmal möglich, sich als Häftling an alle Regeln zu halten, denn diese konnten von dem Personal beliebig ausgelegt werden. Letztendlich war es egal, in wie weit man alles richtig machte oder wie klar die Regeln waren, denn am Ende schützte einen nichts vor dem Tod. Mord war alltäglich im Konzentrationslager. (Vgl. Sofsky 1997, S.29-30)

In den Konzentrationslagern wurde innerhalb der großen, entwürdigten Masse an Häftlingen eine völlig neue Sozialstruktur errichtet. In ihr wurde, abgesehen von dem Haftgrund, das Leben vor der Inhaftierung in den meisten Fällen bedeutungslos. Die SS teilte die Häftlinge beliebig in der Ideologie entsprechende Gruppen ein, definierte ihre hierarchische Stellung und damit auch den Wert den ihr Leben hatte, oder, anders formuliert, den Grad der Wertlosigkeit in den Augen der Nationalsozialisten. Sie heizten Konflikte und Vorurteile an, verstärkten Gegensätze und erhoben einzelne Individuen in Funktionspositionen mit Privilegien, machten Opfer zu helfenden Mittätern, nur damit diese nun jeden Tag in der Angst lebten, wieder degradiert zu werden und, davon getrieben, selber dafür arbeiteten das System, das sie quälte, aufrecht zu halten.

Und all das in einer Einrichtung, in welcher die Menschen tagtäglich konfrontiert waren mit Tod, Folter und Zwang, welches sie immerzu bis zur Leistungsgrenze und darüber hinaus trieb.

3.1. Einteilung und Hierarchie der Häftlingsgruppen

Die SS errichtete in ihren Konzentrationslagern eine soziale Hierarchie unter den Häftlingen, in welcher die Abstufung losgelöst von üblichen Indikatoren der sozialen Stellung in unserer Gesellschaft war (Vgl. Sofsky 1997, S.137). Sie orientierte sich nicht an Bildungsgrad, privatem Vermögen oder Sozialprestige (Vgl. Geißler, 2014). Denn in einer Umgebung, in welcher Geld wertlos ist und Berufe nur dann eine Wichtigkeit haben, wenn sie zur Arbeit in den Konzentrationslagern von Nutzen waren, sind diese Kriterien der Klasseneinteilung nicht mehr anwendbar. Die SS erschuf mit ihrem Kategoriensystem eine völlig neue Struktur, bei der das Kriterium der sozialen Stellung und den damit einhergehenden Vorteilen die Nähe zur SS war. Ein System, in dem die SS die „absolute Macht“ (Sofsky 1997, S. 27) hatte und sich vorbehielt,

die Regeln jeder Zeit ändern zu können. Die Hierarchie der Konzentrationslager war dynamisch, denn die Stellung der Häftlingsgruppen konnte jederzeit angepasst und von politischen Ereignissen und Entscheidungen beeinflusst werden. Darüber hinaus konnten auch neue Häftlingsgruppen in das System integriert werden und so ebenfalls die Stellung anderer Gruppen beeinflussen, denn wo neue Gruppen hinzukamen, stiegen Alte oft auf. Die SS entschied, wer bevorzugt wurde, wer an der Spitze der Hierarchie stand und so erstmal überleben durfte. (Vgl. Sofsky, 1997 S. 137-151)

Bei der Einteilung dieser Kategorien hielt sich die SS an vier Unterscheidungskriterien. Das erste und wichtigste war die Trennung nach Rasse und die Aufteilung in „Mensch“ und „Untermensch“, das zweite die Unterscheidung nach Nationalität. Es war ein grundlegender Baustein der nationalsozialistischen Ideologie und dominierte auch außerhalb der Konzentrationslager das gesellschaftliche Leben. „Menschen“ waren die Individuen, deren Herkunft entweder deutsch oder nordeuropäisch war. Auch West- und Südeuropäer verordnete die SS hier, sie standen in der Hierarchie aber unter nordeuropäischen und vor allem „reichsdeutschen“ Menschen, letztere standen ganz oben. Als „Untermensch“ wurden vor allem slawische Menschen, also Polen, Russen und sowjetische Kriegsgefangene definiert. Auch Tschechen waren in dieser Kategorie, nahmen aber irgendwann eine Sonderstellung ein, aufgrund ihrer angenommenen Nähe zur deutschen „Rasse“. Ebenfalls in die Kategorie „Untermensch“ von der SS einzuordnen wären wohl auch jüdische Menschen sowie Sinti und Roma, allerdings wurde diesen teilweise auch komplett das Mensch-Sein abgesprochen, weshalb man sie auch als einzelne Kategorie betrachten könnte. Dem entsprechend standen sie auch bis zum Ende ganz unten in der Hierarchie. Das Kriterium der Rasse dominierte, abgesehen von vereinzelt Ausnahmen wie z.B. den spanischen Republikanern, alle anderen Unterscheidungsmöglichkeiten. (Vgl. Sofsky 1997, S. 139-140) War jemand z.B. Kommunist, wurde dieser Fakt in dem Moment komplett unwichtig, in dem er oder sie auch jüdisch war.

In den nächsten Schritten teilte man die Häftlinge nach Weltanschauung und „sozialer Abweichung“ ein. Das bezog sich nun aber eigentlich nur noch auf „Reichsdeutsche“. (Vgl. Sofsky 1997, S. 140-141) Das bezieht sich darauf, dass nach dem Reichsbürgergesetz (Siehe Anhang S. 15), ein Teil der „Nürnberger Gesetze“, 1935 die deutschen Bürger in „Reichsbürger“ und „Staatsbürger“ aufgeteilt wurden. In § 2 (1) des Gesetzes definierte der Reichstag, dass ein „Reichsbürger [...] nur der Staatsangehörige deutschen oder artverwandten Blutes[...]“ (Österreichische Nationalbibliothek: Reichsgesetzblatt 1935, S. 1146) war. Davon war abhängig welche Rechte man hatte. Unter anderem wurde damit bspw. Juden, welche nun nur „Staatsbürger“ waren, alle politische Macht genommen. (Vgl. bpb 2020)

Die SS unterschied bei „Reichsdeutschen“ in den Konzentrationslagern zwischen Menschen, die aufgrund ihrer religiösen oder politischen Überzeugungen inhaftiert wurden, wobei bei letzterem auch immer automatisch Menschen ausländischer Herkunft zugezählt wurden. Deutsche politische Feinde standen hier immer über den so genannten „Bibelforschern“, Jehovas Zeugen. Dann wurde auch noch unterschieden zwischen Kriminellen, welche noch einmal in „Bver“ (Berufsverbrecher) und „Sver“ (Sicherungsverwahrte) eingeteilt wurden, Asozialen und Homosexuellen. Homosexuelle befanden sich ganz unten in der Hierarchie. (Vgl. Sofsky 1997, S. 140-141)

Würde man diese Hierarchie in Oberschicht, Mittelschicht und Unterschicht einteilen, sind in der Oberschicht „Bver“ und deutsche politische Gefangene, auch „Politische“ genannt. Mit dem Blick auf die NS-Ideologie, ist dies dadurch zu erklären, dass diese Menschen „arisch“ waren und damit aus dem Blickwinkel der Nationalsozialisten einen höheren Wert haben.

In der oberen Mittelschicht befanden sich deutsche Asoziale, Bibelforscher, Tschechen und Nordeuropäer. Der Abstand zwischen Ober- und Mittelschicht ist sehr groß. Schon ganz zu Anfang bei der Kleiderverteilung wird die Bevorzugung von bspw. politischen Häftlingen deutlich. Der ehemalige politische Häftling W. Poller, welcher das KZ Buchenwald überlebte, berichtet, dass er „[b]ei der Stiefelausgabe [...] zunächst ein Paar „ausgetretene Latschen“ [bekommen hätte]. Als der Häftling sie [ihm] aushändigen will, fragt er: „Politisch?“, und als [er] bejahe, holt er [...] ein Paar bessere Stiefel. [...] Wer es [einen Pullover oder eine Wolljacke] nicht hat, bekommt ein solches Kleidungsstück, alle anderen Häftlingskategorien nicht.“ (*Lendzian 2015, S. 340 M. 10*) In der unteren Mittelschicht befinden sich Polen, Franzosen und Italiener. Mit kleinem Abstand folgt schließlich die Unterschicht, in welcher sowjetische Zivilisten und Kriegsgefangene, Sinti und Roma, Homosexuelle und Juden einzuordnen sind. Juden bildeten das untere Ende, etwas das kohärent mit der ideologischen Politik der NSDAP ist, schließlich wurden Juden schon seit Jahren als Feind Deutschlands und Mitschuldige der Probleme in der Weimarer Republik bezeichnet. Die „Oberschicht“ und die „Unterschicht“ waren der Boden und die Spitze der Hierarchie und blieben als solche bis Kriegsende bestehen als die Gruppen mit den meisten bzw. wenigsten „Privilegien“, sofern es überhaupt angebracht ist, im Rahmen der KZ-Gefangenschaft von „Privilegien“ zu sprechen. Die Grenzen in der „Mittelschicht“ hingegen waren nicht so stark gezogen und verschwammen in den letzten Kriegsjahren zunehmend. (*Vgl. Sofsky 1997, S.149-151*)

Vor allem aus der „Oberschicht“, aber auch teilweise aus der Gruppe der „Asozialen“ und in Einzelfällen auch aus anderen Gruppen, im KZ Niederhagen z.B. auch aus der Gruppe der „Bibelforscher“, wählte die SS Individuen aus, welchen Verwaltungs- und Kontrollaufgaben übertragen wurden. Meist auf Grund eines Mangels an SS-Personal, manchmal aber auch, um sich „von der schmutzigen Prügellarbeit fern[zuh]alten und dies anderen Häftlingen [zu] überlassen“ (*Kreismuseum Wewelsburg*), wie Willi Wilke berichtet. Wilke war „Lagerältester“ im KZ Niederhagen, welches eine dieser Funktionspositionen war. Andere Posten trugen bspw. den Namen „Kapo“, „Blockältester“ oder „Lagerschreiber“ uvm. Auch diese Ämter waren noch einmal hierarchisch gestaffelt, standen als Gesamtheit aber unter dem SS-Personal und über den anderen Häftlingen. (*Vgl. Kreismuseum Wewelsburg*)

Insgesamt muss man das System der Häftlingsgruppen allerdings ein wenig differenzierter betrachten, denn dass alle Gruppen in einem Konzentrationslager vertreten waren, kam eigentlich eher nicht vor. Im KZ Niederhagen waren z.B. zwischen 1939 und 1945 größtenteils sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter, Polen und Zeugen Jehovas inhaftiert. (*Vgl. Kreismuseum Wewelsburg*) Bezieht man sich auf die Stellung einer Gruppe innerhalb eines Konzentrationslagers, ist es also auch immer wichtig darauf zu schauen, welche anderen Häftlingsgruppen in dem Konzentrationslager inhaftiert waren. (*Vgl. Sofsky 1997, S.143*)

3.2. Kennzeichnung der Häftlingsgruppen

Um die Konzentrationslager zu organisieren, die Häftlinge in den Grenzen ihrer Gruppe zu halten und die Umsetzung des hierarchischen Systems zu gewährleisten, war es notwendig den Haftgrund der Häftlinge sichtbar zu machen und sie so sofort erkennbar in eine der Häftlingsgruppen einzuordnen.

Zu Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft erfolgte das in den verschiedenen Konzentrationslagern oft noch uneinheitlich. (Vgl. *Kreismuseum Wewelsburg*) So wurden die Häftlingsgruppen etwa durch unterschiedliche Kleidung oder einen besonderen Haarschnitt unterschieden. Doch das änderte sich ab Ende der 1930er Jahre. (Vgl. *Weber, 2018*) Das so genannte „Winkelsystem“ war ein Versuch der Vereinheitlichung, welcher sich schließlich auch überall durch setzte. Dabei wurde ein farbiges Stoffdreieck, oder auch Stoffwinkel genannt, auf die Häftlingskleidung aufgenäht. Veranschaulicht wurde das auf Kennzeichnungstafeln, wie auf Abbildung 2. Vor allem dienten diese Tafeln dazu, dass die SS-Wachmänner den Überblick behalten konnten. (Vgl. *Kreismuseum Wewelsburg*) Diese spezielle Kennzeichnungstafel ist eine der wenigen erhaltenen Tafeln und stammt aus dem KZ Dachau, in welchem sie nach der Befreiung gefunden wurde und nach Arolsen gebracht wurde, wo sie nun im ITS-Archiv verwahrt wird. (Vgl. *Weber, 2018*)

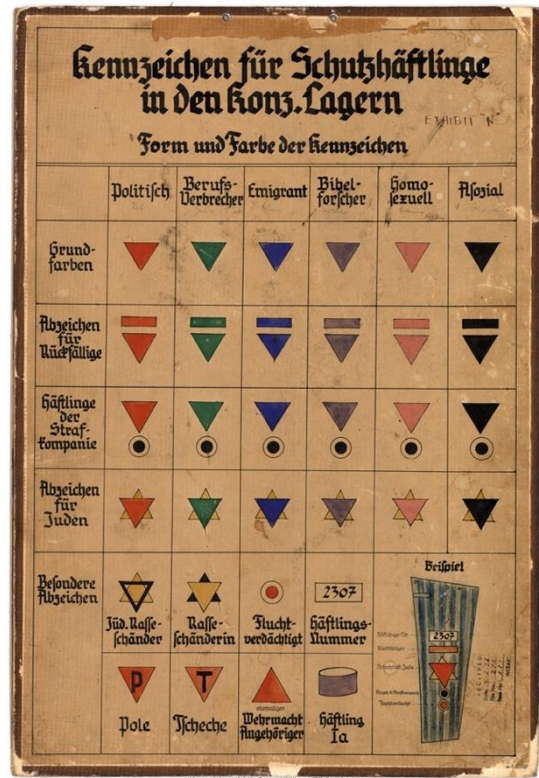


Abb. 2 ist eine Kennzeichnungstafel, welche einen Überblick über die Winkelförmigen Kennzeichen der KZ-Häftlinge gibt und ursprünglich aus dem KZ Dachau stammt, nun aber im ITS-Archiv verwahrt wird. (Vgl. Weber, 2018)

Auf den ersten Blick erscheint das Winkelsystem tatsächlich nicht besonders kompliziert, doch das stimmt nur bis zu einem bestimmten Grad. Die Einteilung in die Grundfarben war prinzipiell relativ simpel. Politische Feinde der Nationalsozialisten wurden mit einem roten Winkel gekennzeichnet, Kriminelle bekamen einen grünen Winkel, Emigranten, also deutsche Staatsbürger welche in der Zeit der NS-Herrschaft zwischenzeitlich ihre Heimat gewechselt hatten und nun unter Spionageverdacht standen, bekamen einen blauen und die Zeugen Jehovas, also die „Bibelforscher“, einen lila Winkel. Homosexuelle Menschen bekamen einen rosa Winkel und „Asoziale“ einen Schwarzen. (Vgl. *Weber, 2018*) Sinti und Roma wurden entweder auch als „Asozial“ gekennzeichnet oder bekamen einen braunen Winkel. (Vgl. *Kreismuseum Wewelsburg*) Darüber hinaus wurden z.B. Häftlingen die nicht Deutsch waren, mit dem Anfangsbuchstaben des Herkunftslandes auf dem roten Winkel gekennzeichnet. Diese wurden mit Beginn des Krieges überall sehr häufig. In dem KZ Niederhagen z.B. wurden, vor allem ab 1942, immer mehr sowjetische Kriegsgefangene und Zwangsarbeiter inhaftiert, letztendlich waren es sogar etwas mehr als 2000. (Vgl. *Kreismuseum Wewelsburg*) Sie mussten beispielsweise dann ein „R“ für Russe auf den Winkel nähen. Bei Juden musste ein umgedrehter gelber Winkel unter den Anderen genäht werden, was dann optisch einem Davidstern sehr ähnelte. Auch der grüne Winkel hatte seine Besonderheiten, zeigte die Spitze nach unten war der Häftling „Bver“ (Berufsverbrecher), also verurteilt, zeigte sie nach oben war er stattdessen ein „Sver“ (Sicherheitsverwahrter), also ebenfalls kriminell, aber noch in Erwartung der Verurteilung. (Vgl. *Wollheim Memorial*) War man im Verdacht zu flüchten, oder hatte bereits einen Fluchtversuch gewagt, bekam man zusätzlich zu dem Winkel eine Zielscheibe auf die Kleidung genäht, was im Prinzip ein

Todesurteil war. Joachim Escher, ehemaliger Häftling in den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Niederhagen (Wewelsburg) und Buchenwald, berichtet über einen anderen Häftling, welcher geflohen war, aber dann wieder deportiert wurde, dieser hätte bei seiner Ankunft „gleich den Fluchtpunkt hinten auf den Rücken [bekommen] und dann [...] nicht mehr lange gelebt.“ (*Kreismuseum Wewelsburg*)

Wie auf Abbildung 2 erkennbar, waren diese Beispiele nicht die einzigen Kennzeichnungen, die über die simplen Grundfarben hinaus gingen. In der unteren rechten Ecke des Bildes ist ein Beispiel für eine Markierung eines Häftlings aufgeführt. Diese mag für das unerfahrene Auge kompliziert aussehen, war aber mit genug Erfahrung oder einer solchen Kennzeichnungstafel leicht zu entschlüsseln. Ein weiteres Beispiel für die Markierung auf der Häftlingsuniform ist auf Abbildung 3 zu sehen. Dort ist die echte Häftlingsuniform von dem ehemaligen Häftling Otto Preuss (Siehe Anhang S.16) zu sehen, welche er unter Umständen im KZ Niederhagen getragen haben könnte. Dieser war ein politischer Häftling, was man anhand des roten Winkels erkennen kann. (*Vgl. Kreismuseum Wewelsburg*)



Abb. 3 zeigt die Häftlingsuniform von Otto Preuss, welche in der Ausstellung des Kreismuseums Wewelsburg liegt. (Vgl. Kreismuseum Wewelsburg)

Dieses Winkelsystem war zwar offiziell eingeführt worden und auch in allen Konzentrationslagern übernommen, doch es wurde nicht immer in seiner Gänze genutzt. So wurden in einigen Fällen Häftlingsgruppen nicht mit dem vorhergesehenen Winkel markiert. Das war zum Beispiel der Fall im KZ Niederhagen, in welchem homosexuelle Häftlinge anstelle des rosa Winkels entweder den Grünen oder den Schwarzen trugen. (*Vgl. Kreismuseum Wewelsburg*)

3.3. Systematische Trennung der Häftlinge durch Instrumentalisierung von Vorurteilen und Konflikten

Der Hintergrund dahinter, die Häftlinge in die verschiedenen Gruppen aufzuteilen, war nicht unbedingt nur die Vereinfachung der KZ-Bürokratie, obwohl das auch ein geplanter Effekt gewesen sein mag. Vordergründig ging es aber eher darum, dass die Einteilung in Gruppen und Staffeln in einer Hierarchie ein weiteres Instrument der Macht in den Händen der Nationalsozialisten darstellte. Sie sorgten so für die klare Trennung der Häftlingsgruppen, in dem sie soziale Grenzen zogen und Diskriminierung unterstützten, wodurch keine Einheit unter der gesamten Gruppe an Häftlingen eines Konzentrationslagers als solche entstehen konnte. (*Vgl. Sofsky 1997, S. 141-144*) Darüber hinaus wurden die Häftlinge so bewusst gegen einander ausgespielt. (*Vgl. Orth, 2022*)

Ein Aspekt der durch die Unterscheidung in die verschiedenen Kategorien von der SS beabsichtigt wurde, war die Intensivierung der Wahrnehmung der Häftlinge auf die Unterschiede der verschiedenen Häftlingsgruppen. Jeder Häftling wurde nicht als Individuum gesehen, sondern als Stereotyp der Gruppe, der er angehörte und akzeptierte in den meisten Fällen diese zugeschriebenen Merkmale. Etwas, was unter anderem auch daran lag, dass die SS mit ihrer Einteilung der Gruppen und der hierarchischen Stellung, die sie genoss, Vorurteile

aufgriff, unterstützte und radikalisierte, welche bereits vorher aufgrund der gesellschaftlichen Prägung und Sozialisierung in vielen der Häftlinge vorhanden waren. So war beispielsweise Antisemitismus unter den Häftlingen sehr geläufig. Genauso kam es auch zu Konflikten und Feindseligkeiten aufgrund der Nationalität der Häftlinge. (Vgl. Sofsky 1997, S. 141-144)

Dass das System an bereits etablierte Voreingenommenheit anknüpfte, führte auch dazu, dass es von den Häftlingen so akzeptiert und zu ihrer sozialen Wirklichkeit wurde. Zwar wurde es natürlich von der SS als solches erfunden, doch es wurde als Gesamtheit letztendlich auch von den Häftlingen größtenteils widerstandlos übernommen und mitgetragen. Das lag ebenfalls auch an der Machtlosigkeit, die viele der Häftlinge verspürten und dem Glauben, sie könnten sowieso nichts an der Klassenordnung ändern, etwas das schließlich auch noch dadurch unterstützt wurde, dass das System in manchen Aspekten auch für die Häftlinge Vorteile zu bieten schien. Es war von hoher Wichtigkeit, sich schnell im Konzentrationslager zurecht zu finden, doch gleichzeitig war die Kommunikation schwierig. Leicht zu erkennen, wer welcher Häftlingsgruppe angehörte, half bei der Orientierung, denn man konnte sich schnell eine Meinung bilden und beurteilen, wem man vermeidlich vertrauen konnte, natürlich wieder basierend auf den Vorurteilen, mit der man bestimmten Volksgruppen begegnete. (Vgl. Sofsky 1997, S. 144)

Doch auch das Wissen darum, wer der eigenen Gruppe angehörte, war nicht in jedem Fall hilfreich. Denn es war nicht in jeder Häftlingsgruppe Zusammenhalt oder Solidarität vorhanden. In den Konzentrationslagern war jeder auf sich alleine gestellt, außer man konnte auf eine gefestigte Gruppenidentität von vor der Inhaftierung zurückgreifen. Der Alltag der Häftlinge wurde von der SS nämlich bewusst so gestaltet, dass wenig Solidarität entstehen konnte. (Vgl. Reisin 2022) Das System war nicht darauf ausgelegt feste Gruppenzusammenhalte zu formen. Dafür waren die Kategorien, in die die Häftlinge eingeteilt wurden meistens noch zu generell. Innerhalb der Gruppe der Juden waren z.B. Menschen mit grundverschiedenen Hintergründen, deren einzige Gemeinsamkeit es war, dass sie von der SS dazu gezwungen wurde den Davidstern zu tragen. (Vgl. Sofsky 1997, S. 145) Dabei war Solidarität innerhalb der Konzentrationslager eigentlich ein grundlegender Baustein des Überlebens. Otto Preuss, welcher Häftling im KZ Sachsenhausen und im KZ Niederhagen war, war davon überzeugt das „[d]ie Tatsache, dass man wusste, man ist mit Freunden hier, wir sind zusammen, wir halten zusammen, der eine stützt dich, du kannst dich auf ihn verlassen, [eine] sehr, sehr große Rolle im Lager“ (Kreismuseum Wewelsburg) spielte. Doch Otto Preuss war ein politischer Häftling. Er engagierte sich in der sozialistischen Arbeiterjugend, dem kommunistischen Jugendverband, der KPD und der belgischen Agitations-Propaganda-Gruppe „Roode Rebellen“, war also bereits lange Teil von linken Kreisen und politischen Gruppierungen, was ihm zu diesem Zusammenhalt verhalf, den er als so wichtig empfand. (Siehe Anhang S. 16 und Vgl. Kreismuseum Wewelsburg) Ein Großteil der Häftlinge befanden sich nicht in dieser Position. (Vgl. Sofsky 1997, S. 145)

Eine weitere Art und Weise, mit welcher man die Häftlinge trennte, war die Erhebung bestimmter Häftlinge in Führungspositionen. Einerseits musste man, wenn man einmal einen solchen Posten besetzte und ihn mit samt seiner Privilegien behalten wollte, der SS beweisen, dass man geeignet war. Es war gefährlich seinen Mithäftlingen zu helfen und es wurde erwartet, dass man sie misshandelte und schikanierte. Die SS war dazu in der Lage den Funktionshäftlingen jederzeit ihre Privilegien und ihren Posten zu entziehen, in welchem Fall man wieder Teil der „normalen“ Häftlingsgruppe wurde. Jedes Mal, mit dem man sich

grausam gegenüber seinen Mithäftlingen benahm, wurde der Druck sein Amt zu behalten erhöht, denn sollte man eines Tages degradiert werden, schützte einen nichts vor der Selbstjustiz seiner Mithäftlinge. Das führte dazu, dass diese Funktionshäftlinge teilweise „von der SS angetrieben, gegenüber den Häftlingen brutal und unmenschlich auf[traten]“ (*KZ-Gedenkstätte Neuengamme*), wie der ehemalige Häftling im KZ-Neuengamme Walter Christensen berichtet. (*Vgl. KZ-Gedenkstätte Neuengamme*)

Gleichzeitig trieb die Aussicht auf eine solche Sonderstellung Häftlinge in den in Frage kommenden Gruppen, also „Politische“, „Kriminelle“ oder „Asoziale“, dazu um diese Positionen zu konkurrieren und sich im übertragenen Sinne zu „bekämpfen“. (*Vgl. Sofksy 1997, S. 159*) Die Häftlinge wurden so gegen einander ausgespielt und fügten in ihrer Verzweiflung zu beweisen wie fleißig sie waren und wie prädestiniert für die Rolle eines Funktionshäftlings, anderen Mitgefangenen Leid zu. Heinrich Christian Meier, welcher drei Jahre im KZ Neuengamme inhaftiert war, berichtet hinterher, dass „das Lager von dem mitleidslosen Kampf zwischen Grünen und Roten um die Posten des Lagers erfüllt [war]. In diesem Kampf [...] war neben und außerhalb dieser Gruppen nichts von Solidarität zu merken, nicht viel nach außen jedenfalls. Es war ein unerbittlicher Kampf, in dem Hunderte zugrunde gingen“ (*KZ-Gedenkstätte Neuengamme*).

4. Zusammenfassung der Ergebnisse

Abschließend ist festzuhalten, dass die SS in ihren Konzentrationslagern eine eigene Macht-Struktur errichtete, welche aus einer neu geschaffenen sozialen Hierarchie und dem Terror durch das SS-Personal bestand.

Also, wie war die Hierarchie der Häftlinge aufgebaut, wie beeinflusste sie das Leben der Häftlinge und wie korrespondierte sie mit der Ideologie der Nationalsozialisten?

Zusammenfassend kann man auf diese Fragen die Antwort geben, dass die Häftlinge in Gruppen eingeteilt wurden, basierend auf ihrem Haftgrund. Diese Gruppen wurden von der SS in einer Hierarchie gestaffelt. Das obere Ende bildeten deutsche politische Häftlinge und deutsche Kriminelle und das untere Ende bildeten Juden, Homosexuelle und Sinti und Roma. Diese Hierarchie begründete sich auf der NS-Ideologie, nach welcher arische Menschen hochwertiger waren und andere als „Untermenschen“ bezeichnet wurden.

Diese Gruppen wurden von der SS gekennzeichnet mit farbigen Winkeln auf den Uniformen, welche sowohl den Häftlingen, als auch den Wärtern auf den ersten Blick ihre Zugehörigkeit zeigten. Die Position, die die eigene Gruppe in der Hierarchie einnahm, entschied über die Überlebenschancen der Häftlinge, denn desto niedriger die Position war, desto eher wurde man für extrem belastende Arbeiten eingeteilt.

Außerdem waren diese Gruppen oft sehr generell gefasst und klassifizierten Personen mit den unterschiedlichsten Hintergründen als eine Einheit, was zur Folge hatte, dass die einzigen Gruppen, die innerhalb der Konzentrationslager zusammenhielten, solche waren, die bereits vorher existiert hatten, also z.B. politische Gruppierungen.

Davon abgesehen schaffte die SS mit ihrem System nur Platz für Trennung, Diskriminierung und Konflikte unter den Häftlingen. Sie unterstützten mit ihrer Klassifizierung der Häftlinge Vorurteile aus der Zeit vor der Inhaftierung, was ihnen auch so weit entgegenkam, als dass diese Gruppen und die dazugehörigen Stereotype von den Häftlingen angenommen wurden und sich niemand gegen das System als solches wandte. So war bspw. Antisemitismus in den Konzentrationslagern sehr verbreitet.

Des Weiteren wurde das System der Konzentrationslager mitgetragen von einigen Häftlingen, denn die SS setzte bei Personalmangel, also praktisch in jedem Konzentrationslager, Häftlinge, meist mit hoher hierarchischer Stellung, in Führungspositionen ein. Dadurch sorgte sie auf der einen Seite für Konflikte zwischen den betreffenden Häftlingsgruppen. Auf der anderen Seite schaffte die SS durch die Gestattung des Privilegs des befristeten Überlebens und Anderen, ein Abhängigkeitsverhältnis und inspirierte in den Funktionshäftlingen Grausamkeit gegenüber anderen Häftlingen, um zu beweisen, dass sie geeignet waren, weiterhin ihr Amt zu behalten. Nur so schaffte es die SS die Macht und Kontrolle in den Konzentrationslagern zu behalten.

Alles in allem zeigt sich in dem System der Konzentrationslager die absolut menschenverachtende und diskriminierende Ideologie der Nationalsozialisten. Der Terror der Konzentrationslager wird nicht nur in den immens hohen Opferzahlen deutlich oder in dem willkürlichen Ermorden der Häftlinge, sondern auch in der Art und Weise wie die Häftlinge gegeneinander ausgespielt und zu Mittätern gemacht wurden. Doch das ist den meisten Menschen weniger bekannt, da das Thema dieser Arbeit ein sehr spezifisches und kleines Thema ist, im Vergleich zu der Komplexität und Größe des Themas „nationalsozialistische Konzentrationslager“ in seiner Gesamtheit. Und vielleicht aus diesem Grund mir vorher noch wenig bekannt, obwohl eigentlich so grundlegend für das Verständnis der Konzentrationslager und der Macht der SS.

Ebenfalls Teil des Themenbereichs dieser Arbeit wären wohl auch die Einflüsse der Hierarchie auf die Art der Arbeit der Häftlinge, die Arbeitsbedingungen und die Güter, die sie dort mitnehmen konnten, oder eben nicht, und die Folgen die das auf ihre Beziehung mit den anderen Häftlingen, ihre Tauschfähigkeit in den „Schwarzmärkten“ der Konzentrationslager und damit ihre Überlebenschancen, hatte. Genauso hätte man auch die Entwicklung der Konzentrationslager zu Vernichtungslagern in dieser Arbeit beleuchten können und wie sich anhand der vernichteten Gruppen ebenfalls widerspiegelt, welche Häftlingsgruppen in den Augen der SS keine Existenzberechtigung besaßen. Der Umfang dieser Arbeit hat nicht für die Auseinandersetzung mit diesen Themen gereicht.

In meinem Arbeitsprozess war natürlich das Lesen der Literatur elementar und die Basis für den restlichen Schreibprozess.

Gleichzeitig war der Besuch in der Wewelsburg und der Ausstellung vor Ort auf eine ganz andere Art und Weise wertvoll. In den Räumen zu stehen und über die Wege zu laufen, welche vor etwa 80 Jahren von der SS-Elite geplant und benutzt wurden und von KZ-Häftlingen unter schlimmen Bedingungen erbaut wurden, hat mir das Thema auf eine Art und Weise nah gebracht, welche durch reines Lesen der Literatur nicht möglich ist. Neben der sehr informationsreichen Ausstellung hat sich der Besuch in der Wewelsburg also auch in der Hinsicht gelohnt, als dass es für mich das Thema von einem rein theoretischen Dasein befreit hat. Ähnlich sind auch die Quellen in diesem Kontext zu betrachten, welche, neben dem offensichtlichen informativen Wert, eben auch die Art und Weise, wie man selber mit dem Thema umgeht, verändern können.

Abschließend ist zu sagen, dass durch die Einarbeit in die Literatur, das Besuchen der Gedenkstätte in Wewelsburg und die Arbeit mit Quellen deutlich wird, wie vielschichtig, multidimensional und grausam die Welt der Konzentrationslager und das Leben der Häftlinge war.

5. Literaturverzeichnis:

- Bundeszentrale für politische Bildung (2020): „Vor 85 Jahren: Nürnberger Gesetze erlassen“ URL: <https://www.bpb.de/kurz-knapp/hintergrund-aktuell/501380/vor-85-jahren-nuernberger-gesetze-erlassen/>
- Geißler, Rainer; Bundeszentrale für politische Bildung (2014): „Facetten der modernen Sozial Struktur“ URL: <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/sozialer-wandel-in-deutschland-324/198045/facetten-der-modernen-sozialstruktur/>
- Gierlich, Walter; Süddeutsche Zeitung (2016): „Homosexuelle KZ-Opfer: totgeschlagen, totgeschwiegen“ URL: <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/dachau-homosexuelle-kz-opfer-totgeschlagen-totgeschwiegen-1.2901698>
- Hitler, Adolf (1936): „Mein Kampf“ S. 329, 334, 372, 421, München
- Kellerhoff, Sven Felix; Welt (2014): „Wie baut man eine Hölle auf Erden“ <https://www.welt.de/geschichte/zweiter-weltkrieg/article125914858/Wie-baut-man-eine-Hoelle-auf-Erden.html>
- Kreismuseum Wewelsburg – Ausstellung: Erinnerungs- und Gedenkstätte Wewelsburg 1933 – 1945
- Lenzian, Hans-Jürgen (Hrsg.) (2015): „Zeiten und Menschen, Geschichte, Qualifikationsphase Oberstufe Nordrhein-Westfalen“ S. 338-345, Braunschweig, Paderborn, Darmstadt
- Mauthausen Memorial: „Das System der Funktionshäftlinge“ URL: <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945/Das-System-der-Funktionshaeftlinge>
- Mauthausen Memorial: „Häftlingsgruppen“ URL: <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945/Haeftlingsgruppen>
- Oertle, Jenny; Lemo – Lebendiges Museum Online (2015): „Das Konzentrations- und Vernichtungslager Auschwitz“ <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/der-zweite-weltkrieg/voelkermord/konzentrations-und-vernichtungslager-auschwitz.html>
- Orth, Karin; Staatslexikon online (2022): „Konzentrationslager“ URL: <https://www.staatslexikon-online.de/Lexikon/Konzentrationslager>
- Oschlies, Wolf; Zukunft braucht Erinnerung (Online-Portal zu historischen Themen unserer Zeit) (2004): „Das System der nationalsozialistischen Konzentrationslager“ URL: https://www.zukunft-braucht-erinnerung.de/das-system-der-nationalsozialistischen-konzentrationslager/#_ftnref1
- Österreichische Nationalbibliothek - ALEX Historische Rechts- und Gesetzestexte Online: Reichsgesetzblatt: Reichsbürgergesetz (1935), S. 1935
- KZ-Gedenkstätte Neuengamme: „Konflikte um das Verhalten von Funktionshäftlingen und Auseinandersetzungen zwischen „Politischen“ und „Kriminellen“ im Hauptlager Neuengamme“ URL: https://media.offenes-archiv.de/ha4_2_3_thm_2425.pdf
- Reisin, Andrej; NDR (2022): „Konzentrationslager: „Alltag“ in der Hölle“ URL: <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Konzentrationslager-Wie-das-Alltagsleben-im-KZ-ablief,auschwitz116.html>
- Sofsky, Wolfgang (1997): „Die Ordnung des Terrors: Das Konzentrationslager“ S. 27-32, 137-156, Frankfurt am Main

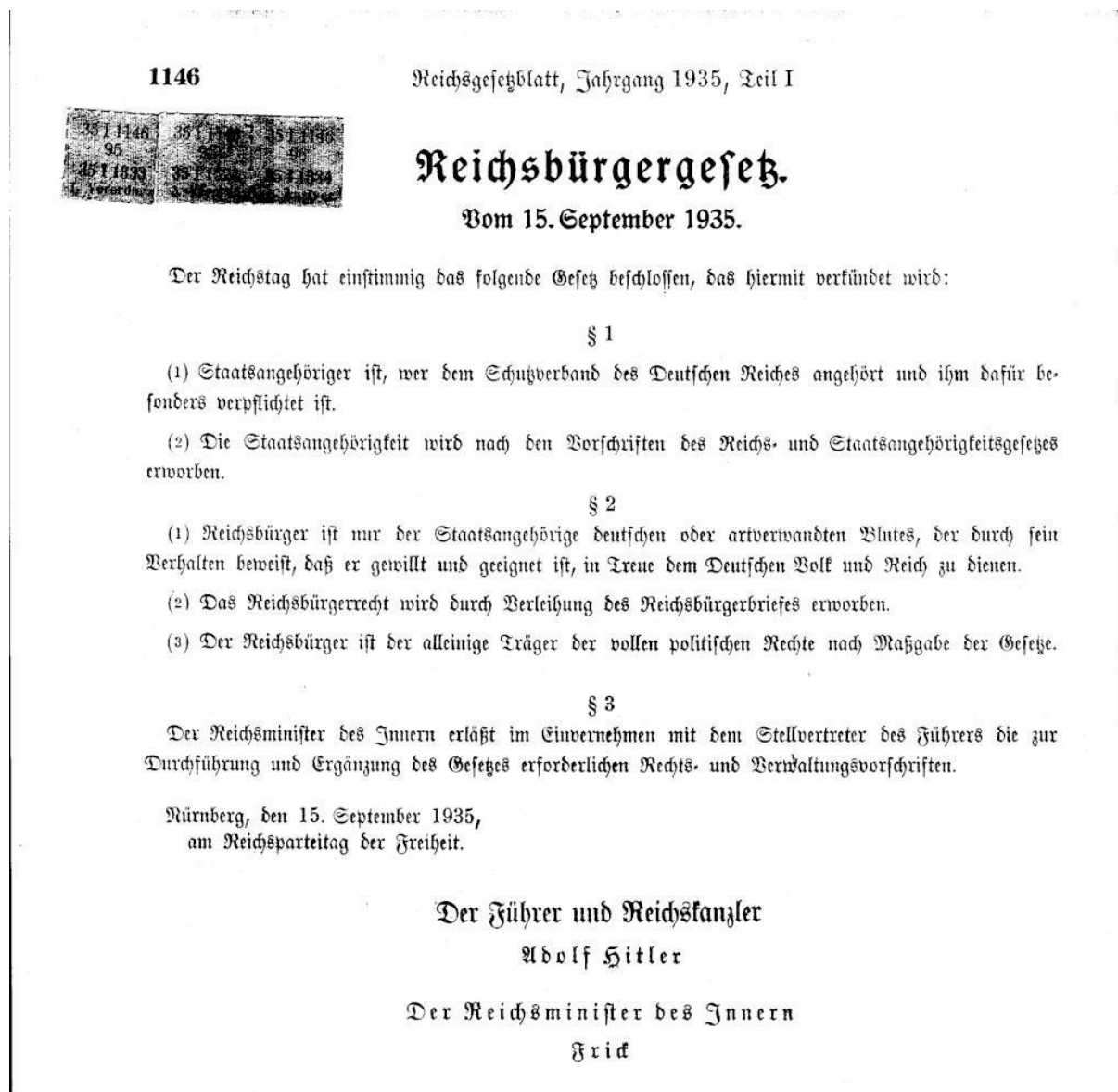
- Weber, Christiane: Arolsen Archives (2018): „Übersicht der Häftlingskennzeichnungen“ URL: <https://arolsen-archives.org/news/uebersicht-der-haeftlingskennzeichnungen/>
- Welt: „Eskalation des Schreckens“ <https://www.welt.de/kultur/gallery12359465/Die-Eskalation-des-Schreckens.html>
- Wollheim Memorial: „Winkel auf der Häftlingskleidung“ http://www.wollheim-memorial.de/de/winkel_auf_der_haeftlingskleidung

Abbildungsverzeichnis:

- Abbildung 1: Lemo - Lebendiges Museum Online: „Propagandaplakat“ URL: <https://www.dhm.de/lemo/bestand/objekt/ein-fester-block-propagandaplakat-der-nsdap-1938.html>
- Deckblatt/Abbildung 2: Mauthausen Memorial: “Häftlingsgruppen” URL: <https://www.mauthausen-memorial.org/de/Wissen/Das-Konzentrationslager-Mauthausen-1938-1945/Haeftlingsgruppen>
- Abbildung 3: Häftlingsuniform, aufbewahrt im Kreismuseum Wewelsburg. (Eigenes Foto)

6. Anhang

Das Reichsbürgergesetz, welches als Teil der „Nürnberger Gesetze“ vom Reichstag erlassen und am 15.07.1935 verkündet wurde.



Reichsgesetzblatt, Jahrgang 1935, Teil 1

Österreichische Nationalbibliothek – ALEX Historische Rechts- und Gesetzestexte Online

URL:

<https://alex.onb.ac.at/cgi-content/alex?aid=dra&datum=1935&page=1288&size=45>

Von mir fotografiertes Material über das Leben und die Erfahrungen in den Konzentrationslagern des Ex-Häftling Otto Preuss aus der Ausstellung des Kreismuseums Wewelsburg, auf welches ich mich an mehreren Stellen im Text bezogen habe.



Otto Preuss (3. v. l.) mit seiner belgischen Agitations-Propaganda-Gruppe „Roode Rebellen“ ca. 1936

Otto Preuss, geboren 1913 in Hamborn, engagierte sich früh in der sozialistischen Arbeiterjugend und trat dem kommunistischen Jugendverband bei. Im Frühjahr 1933 wurde der gelernte Maurer in Herford kurzzeitig verhaftet. Bei einer Hausdurchsuchung hatte man Flugblätter der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD) gefunden. Im Juli 1933 erfolgte eine erneute Verhaftung, der er sich durch eine Flucht nach Belgien entziehen konnte. Er schloss sich 1934 der Agitations-Propaganda-Gruppe „Roode Rebellen“ an und trat in Belgien auf. Nach dem Einmarsch der Nationalsozialisten in Belgien wurde Otto Preuss im Oktober 1940 verhaftet und nach Deutschland gebracht. Ohne sein Wissen war ihm bereits 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit entzogen worden. Am 25. März 1941 wurde er als staatenloser, politischer Häftling ins KZ Sachsenhausen überwiesen. Am 24. Oktober 1941 kam er nach Wewelsburg.

Kreismuseum Wewelsburg, Fotoarchiv

„Ich bin meistens immer im Lager gewesen und im Haus Bartels ... Ich habe mit die Baracken gebaut und dann bin ich Lagerglaser gewesen. Für mich eine Rettung: Ich musste den Kitt verarbeiten, den Ersatzkitt. Das war so eine braune Masse. In der Kälte war die steinhart, ja, die kam im kalten Winter in den Ofen.“

Otto Preuss

„Die Moral im Lager spielte eine ebenso große Rolle wie auch das Essen. Die Tatsache, dass man wusste, man ist mit Freunden hier, wir sind zusammen, wir halten zusammen, der eine stützt dich, du kannst dich auf ihn verlassen, das spielte eine sehr, sehr große Rolle im Lager.“

Otto Preuss



Häftlingsjacke
Material: Blau-weiß gestreifter Baumwollstoff, mit rotem Winkel und Aufnäher für die Häftlingsnummer 649
ca. 1941 – 1945

Kreismuseum Wewelsburg, Inv. Nr. 17060

Der ehemalige politische Häftling Otto Preuss, der von 1941 bis 1943 im KZ Niederhagen inhaftiert war, schenkte dem Kreismuseum diese Häftlingsjacke. Ob er diese Jacke allerdings wirklich bereits im KZ Niederhagen trug, ist nicht mehr nachzuvollziehen. Vielleicht erhielt er sie auch erst im KZ Ravensbrück oder KZ Sachsenhausen. Die Jacke trägt die Nummer 649, die Otto Preuss auch in Wewelsburg zugeteilt war. Vermutlich nähte er die Häftlingsnummer nachträglich an die Jacke, um seine Verbundenheit zum Ausdruck zu bringen. Viele überlebende Häftlinge trugen ihre originale Häftlingsjacken oder auch neu hergestellte Streifenjacken auf politischen Veranstaltungen oder Häftlingstreffen als Zeichen der Zusammengehörigkeit und als symbolisches Erinnerungszeichen an ihre Leidenszeit im KZ.



Otto Preuss in seiner Häftlingskleidung nach 1945

Kreismuseum Wewelsburg, Fotoarchiv

7. Versicherung der selbstständigen Erarbeitung

„Hiermit versichere ich, dass ich die vorliegende schriftliche Facharbeit selbstständig verfasst und keine anderen als die von mir angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Die Stellen der Arbeit, die anderen Werken wörtlich oder sinngemäß entnommen sind, wurden in jedem Fall unter Angabe der Quellen (einschließlich des World Wide Web und anderer elektronischer Text- und Datensammlungen) kenntlich gemacht. Dies gilt auch für beigegebene Zeichnungen, bildliche Darstellungen, Skizzen und dergleichen.“ *(Formular „Anmeldung der Facharbeit“ Oberstufenkolleg Bielefeld)*

.....

(Ort, Datum)

(Name in Druckschrift)

(Unterschrift)